Zwei Sonette

Autor(en): **Moser, Berhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **24 (1920)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-574003

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dann werden die Figuren lebendig, vierdimensional — höchstes Weltbild beschwingt von Weltgefühl.

Diese Kunst gibt keine Ausblicke mehr, sie weist nach innen; ihre klingenden Konturen umspannen die neuentdeckte Innenwelt.

„Halt an, wo läufst du hin, der Himmel ist in dir.
Suchst du Gott anderswo, du fühlst ihn für und für.
Ich selbst muß Sonne sein, ich muß mit meinen Strahlen
Das farbenlose Meer der ganzen Gottheit malen."
(Angelus Silesius.)

Aber auch der Malerei ist die Synthese gelungen. Musik braust uns orgelgewaltig entgegen — Rauschen des Weltmeeres der Seele. Der Hintergrund ist nicht mehr der zufällige, momentane Sehraum — er ist Welt, eine beseelte Atmosphäre inniger Empfindungen. Das raumlose und zeitlose Eine, das verstandesmäßig erkannte Außen fand seinen Ausdruck in der Tiefe der Innenwelt, beflammt vom Morgenrot aufsteigenden Weltgefühls.

Zwei Sonette

von Bernhard Moser, Zürich.

Erwartung

In mir ist alles Sehnsucht, dich zu grüßen!
Wie schwelle Knospen, die vom Tau genährt,
Verlangend sich dem jungen Tag erschließen,
Der gabeselig, Göttliches gewährt.

Mein Kind, auch du verleihst der Gaben schöne,
Die strahlenrein, ein lichtes Farbenspiel,
Mich aufwärts ziehn ins Zauberreich der Töne;
Du gabst mir alles: Sehnsucht, Schmerz und Ziel!

O Göttliche, ich warte dein! Der Morgen
Beglückt mit Himmelsodem jede Flur.
Die Amsel singt im Blättergrün verborgen

Ein Jubellied der schaffenden Natur.
Geliebte, komm! Ich stimme froh die Saiten,
Und dieses Lied vermagst nur du zu deuten!

Wanderung

Dein Leib ist Wonne, deine Seele Glück!
In deinen lustgeschwellten Armen
Kehrt Halbvergeßnes in mein Herz zurück
Und will zu neuem Leben sich erwarmen. —

Wie war der Morgen herrlich aufgetan,
Als wir verschränkten Arm's die Weite maßen;
Um uns war alles traumhaft, Ferne, Wahn,
Weil wir in uns des Glückes Maß besaßen.

Wie heiß ich dich, beglückendes Gefühl,
Das uns wie Traumesweben still umschlossen;
Bist du so nah, verheißungsvolles Ziel?

Wir fragten nicht, wir haben nur genossen!
Das Schönste, was in meiner Seele strebt,
Ist Glücks genug, weil es durch dich erlebt!